



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 1. Maria ist ein wahre Lehrmeisterin vnd Regentin gegen den Ihrigen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)



Das zehendte Capitel.

Der neündte Stern /

Oder Hochheit / in der Cron der Gütigkeit der H. Mutter GOTTES.

Daß Maria die Mutter Gottes ein wahre Lehrmeisterin vnd Regentin über die Jhrigen seye.

S I.

Maria ist ein wahre Lehrmeisterin vnd Regentin gegen den Jhrigen.

Die Finsternuß ist im alten Testament die größte Straff gewesen / mit welcher Gott Egvpten gestraft hat: Zugleich ist die Unwissenheit / vnd Verblendung des Verstands / das größte Ubel vnd Ellend / daß dem Menschen an sich begangne Sünd erfolgt ist. Der Mutter Gottes aber manglen die Missethaten vnd Ursachen nit / dieses grosse Ubel von den Jhrigen abzuwenden: Ab deme sich kein Wunderen wölle / wann er vor sich mit Augen sehen wird / mit was für grosser Liebe sie zu höchstem Ruh vnd Heil der Jhrigen das Amte vnd den Stand einer Lehrmeisterin vnd Regentin versehe.

I.

Es seynd vil der Meinung / es seye das beste vnd nützlichste für die Kinder / wann man dieselbige bey guter Zeit von den Eltern wegnemme / damit sie von andern vnd frembden abgericht / vnd vnder wisen werden. Die diser Meinung seynd / betrachten die junge Kinder nach Form vnd Manier der jungen Bäumen / die man zu guter Zeit auß dem Zweyggarren außsetzt / damit man dieselbige in einem andern Drehpflanzn könne. Dise Meinung aber / nach meinem schlechten Beduncken / kan anderst nit für gut vnd gültig geacht werden / als allein wann zu besorgen / die Kinder vnder den bey den Eltern durch böses Exempel verführet / oder die Eltern haben den Verstand vnd die Gelegenheit nit sie zu vnderweisen; also daß sie solche Kumllichkeit besser in einem

h z

nen:



nem anderen Orth anerkennen können / oder / wie es offermalen geschicht / die Eltern gar zu gütig mit den Kindern seynd / also daß sie dardurch grob vnverständnis / vnd vngezogen verbleiben. Wann man aber diese gemelte Ursachen vnd Bedencken wurde auff ein Seiten setzen / so wurde ich allzeit der Meinung seyn / daß für die Kinder kein bessere Schul / als ihreigen Haus / vnd kein besserer Schul / vnd Lehrmeister / als ihre eigene Eltern seyn könnten. Dann wann die Kinder / nach Sag des Christlichen Schulmeisters (a) vnd des H. Hieronymi / die Blumen des Heiraths seynd / wer soll mehrer Ursach haben / für sie zu sorgen / vnd sie zu vnderweisen / als eben diejenige / die sie auff die Welt gebracht / vnd gepflanzt haben? wann die Kinder nach der Meinung der weisen Cornelia / das wahre Kleynod vnd die Reichthumb eines Haus seynd / wer soll mehrer Ursach nehmen / dieselbige zu erhalten / als diejenige / denen sie zugehören? wann die Kinder / wie die Mutter des jungen Tobie gesagt / ein Hoffnung der Nachkömblingen seynd / wer hat mehr Ursach / sie in einem guten Stand vnd Leben aufzuziehen / als die / deren Ehr vnd Namen sie in das künfftig tragen solte? wan / wie wir beydem H. Joanne Chrysostomo (b) lesen / die Kinder / das köstliche reiche Pfand seynd / welches Gott den Eltern geben / wer soll grössere Sorg für sie tragen / als diejenige / die ihme so starcke Rechen schaffe darumb geben müssen? Auf was anderen Ursachen / haben die Aelc / diejenige Väter genannt / die das Ambr eines Lehrmeisters versehen haben? wie in Gen. li. vnd im Buch Esther (c) zu lesen / als allein darumb / daß die Eltern auch Lehr vnd Zuchtmeister ihrer Kinder seyen?

2. Seye aber diesem wie ihm wolle die Ursach vnser höchsten Trosts ist in diesem Orth eines Vatters / vnd einer Mutter vnderzogen seynd / die mit minder Begier vnd Lieblichkeit vns auffmercken / als Verstand vnd Weißheit solches mit größter Sorg vnd Fleiß ins Werck zurichten: ich glaub gleichlich / es habe der H. Prophet David im Lobgesang / daß er zu Lob vnd Ehre seiner Hebräischen Hochzeit gemacht (wie in einem andern Orth gesagt worden) seine Augen auf ihre Kinder / die von ihnen wurden herkommen / vnd sie mit einer solchen Liebe sollen vnderweisen / geworffen / weiter den selbigen Blumen mit dem Namen der Liliën (d) der Blumen / die nichts seynd / als die Kinder die von einem so Götlichen Heirath wachsen / genennet vnd tituliert hat / also wie solches bey dem Elemente Alexandro auch gelesen wird: Dann dieser gelehrte Lehrer (e) da er von vnserm H. Land vnd Seligmacher redt / sagt / er seyn der Vatter / vnser Mutter / vnser Lehr vnd Zuchtmeister / vnser Speißmeister / vnd alles was wir von ihme begehren könnten. Die Jungfrau / nennet der H. Augustinus (f) sehr wol / ein Lehrmeisterin der Welt. Der Ehrwürdige Abbt Rupertus (g) ein Lehrmeisterin der Lehrmeisteren. Der H. Hieronymus (h) in Auflegung des Wörtleins Maria / daß sovil heißt / als die leuchtet / ein Sackel der Himmlischen. Der H. Joannes Damascenus (i) ein Brunnen / welcher die ganze Erden erfrucht. Wir lesen im vier vnd zwainzigsten Capitel Ecclesiasticorum geschrieben / daß sowohl als der Christlichen Kirchen zugehörig ist (dasjenige / so ich gelehrt / hab ich auß dem Buch des Lebens / vnd auß dem Testament

(a) Clemens Alexandrin. 2. pad. cap. 8. (b) Homil. 9. in 1. ad Timoth. (c) Genes. 41. de 1. sept. dicitur iuxta hebre. (d) pro lilis aut pro floribus. (e) pad. c. 6. (f) Serm. 6. de Virg. tali B. Virg. (g) Lib. 1. in Cantic. (h) de nominibus Hebraicis. (i) Serm. 2. de Aspice.

von Allerhöchsten genommen) Difes ist die
 nicht Erkennnus der Warheit: Moyfes
 hat zwar ein Gefas auffgesetzt / in dem vil
 allerley Ceremonien begriffen wurden;
 Er hat schöne Lehren geben / die alsein Erb-
 schaft im Haus Jacob auffbehalten wor-
 den; hat auch grosse Versprechunge dem Volck
 gethan: G Dte hat seinem Prophe-
 ten David ein Grossmächtigen Nachköm-
 ling vnd Erben geben / welcher auff dem
 Thron der Gloristhron gesessen / vnd im übris-
 gen loblicher Weisheit gewesen / das er dem
 Busch Phison / der auß dem irdischen Pa-
 radis fließt / oder dem Tigris / wann er sich
 in dem Frühling außbleit / hätte können ver-
 stehen werden: seine wolbesinnete liebliche
 Reden vnd Reden thaten nit anderst
 als das Wasser des grossen
 Euphrates / oder wie diejenige Wasser / die
 sich zur Zeit der Ernd / auß dem Jordan ü-
 ber die Erden gießen: sein hochweiser Ver-
 stand / ware wie der Glanz eines hellen
 Lichts / oder wie das Wasser des Fluß Ge-
 lens / welcher mitten im Herbst überlaufft:
 Er hatte einen solchen tieffen Grund der
 Wissenschaft / das er einig vnd allein den-
 selben ergründen köndte. Difes alles seynd
 verschlossene Drieff für die Lehrlingen / vnd
 andere Abgründ ohne End vnd Boden (Ich
 aber bin wie das grosse Meer / von deme alle
 Flüß der höchsten Weisheit fließen; ich bin
 ein Brunnenquell / der gleichsam vnendlich in
 seinem Ursprung / vnd vnermesslich in sei-
 ner Weite; ich bin auß dem Paradies kom-
 men / gleich wie der Fluß Doris / vnd wie
 ein großer Canal / der die Reichthumb des
 Himmels auß die Erden führt; Ich will
 meinen Pflanzgarten wässern / vnd träncken
 die Früchte / die ich selbst gepflant hab; vnd
 man soll nit gedencen / das mein Wasser ih-
 nen manglen werde / weil meine Wasserflüß
 groß vnd sich bis ins Meer erstrecken. Ich

will jedermann mit meinen Lehren erleuch-
 ten / vnd sie von dem Morgen an / bis auff
 den Abend vnderweisen; ich will durchfah-
 ren die vndersten Theil der Erden / vnd an-
 sehen alle die da schlaffen / vnd erleuchten
 alle / die ihr Hoffnung haben an den Herren.
 Darzu will ich noch mein Lehr außgießen /
 wie ein Weisagung / vnd sie den jenigen zu
 einem Erbtheil lassen / welche die Weisheit
 suchen; Ich will nit auffhören / ihnen das
 mir G Dte gebt / mitzutheilen / bis zu ihren
 Nachkömmlingen / vnd bis zur Zeit einer
 ewigen Seltigkeit; secht ihr / das ich nit als
 ein mir gearbeitet hab / sondern auch allen
 denen / die der Warheit nachstellen) Dife
 seynd bisshero diejenige Sprüch / die von der
 Glorwürdigen Jungfrawen / im Ecclesia-
 stico geredt werden: Auß denen wir abzu-
 nemmen / wie höchlich wir G Ddem All-
 mächtigen zudanken haben / das er vns ein
 solche Lehrmeisterin geben; wie fleissig vnd
 eiffferig auch wir der jenigen / die einen so gu-
 ten Willen vns zuhelffen hat / zudienen
 schuldig seyen; was grosses Glück wir ha-
 ben / von ihren / vnd in ihrer Academischen
 Schul / auß welcher die fürnehmste vnd ge-
 lehrteste Lehrer herkommen / vnderweisen zu
 werden; vnd was für Fleiß vnd Ernst wir
 anwenden sollen / damit wir bey diser Göt-
 tlichen Weisheit lehren können / in deme
 wir die Ehr haben / einer solchen fürtreffli-
 chen Lehrmeisterin zugebrauchen.

3. Ich will hiemit schleinig anfangen /
 die wunderbarliche Anordnung der Regie-
 rung vnser Allerfertigsten Lehrmeisterin zuer-
 klären / vnd sonderlich auffweisen / wie herr-
 lich wol / vnd vollkommenlich sie die drey Nem-
 ter eines guten Lehrmeisters als (vn-
 derweisen üben / vnd verbessern)
 versee.

